

Zeitbericht

Die Chancen des Christentums heute — Neuordnung des eucharistischen Fastens — Zuwachs im japanischen Katholizismus — Evangelische Akademie in Montpellier — „Kinsey-Report“ — Alkoholismus in Frankreich — Unfallbilanz der französischen Arbeiterschaft — Kriegsflotte Amerikas — Der Kampf um die Verfassung im neuen Südweststaat — Gegen den Verlust der Bildung — Wirtschaftschronik — Voraussetzungen des deutsch-amerikanischen Kapitalverkehrs — Vorschlag einer lateinamerikanischen Zahlungsunion — Außenhandel mit UdSSR

Die Chancen des Christentums heute. In einer vielbeachteten Rede vor einer Priesterversammlung zu Köln am 24. September 1952 nahm P. Karl Rahner S.J. zur brennenden Frage des religiösen Defaitismus Stellung. Man trifft heute auf viel Müdigkeit in der Kirche. Aber haben wir Grund zu resignieren? Die Gründe zur Mutlosigkeit wurden von dem Innsbrucker Dogmatiker unumwunden zugegeben. Aber er gab zu bedenken, daß Glaube immer heißt, ohne eine irdische Chance auf Gott vertrauen. Die Frage unseres Defaitismus ist die Frage nach dem Glauben überhaupt. „Die ‚ungünstigen‘ Tatsachen sind nicht ein Hindernis und eine nichtseinsollende und überraschende Enttäuschung für den Glauben, sondern das von vornherein zu erwartende Material, an dem er sich entzündet und bewährt“ (S. 11).

Der Defaitismus hängt häufig zusammen mit dem Festhalten an zeitbedingten Umständen, die bei allem Positiven, das sie für die Kirche bedeuteten, doch auch manches Zufällige an sich hatten. Die Form der mittelalterlichen Kirche z. B. war mehr ein kulturgeschichtliches als ein theologisches Faktum. So könne es durchaus sein, daß die geistige Krise der Menschheit von heute nicht Untergang, sondern einen unvermeidlichen, aber segensreichen Durchgang bedeute.

Man habe recht, vom Ende der Neuzeit zu sprechen. Die Technik und das Zusammenwachsen der Menschheit zu der einen Menschheit seien auch geistig ein neues Stadium, mit dem der Mensch von heute noch nicht fertig geworden ist. Davon wird auch sein religiöses Leben in Mitleidenschaft gezogen; aber das heißt noch nicht, daß seine religiöse Anlage zerstört sei. Diese ist vielmehr unzerstörbar und es steht zu erwarten, daß die religiöse Frage nach Wesen und Sinn des Lebensganzen gerade in dem Augenblick mit Macht wieder aufsteht, wo der Mensch in der neuen Welt heimisch geworden ist.

Aber es läßt sich auch aus unserer realen Welterfahrung zeigen, daß das Christentum keine ernste Konkurrenz zu fürchten hat. Eine Religion, die mit ihm konkurrieren wollte, müßte transzendental sein, sie müßte weltuniversal und realistisch sein, sie müßte historisch sein und unendliche Räume für den „Übermut“ des Menschen, der erst noch werden soll, bereithalten. Eine solche Religion gibt es aber außer dem Christentum einfach nicht und sie läßt sich auch nicht erfinden. K. Rahner glaubt nicht an gewisse optimistische Frühlingshoffnungen, als könnte morgen schon ein neuer Weltfrühling für das Christentum heraufkommen. Vielmehr stehe das Christentum in der Defensive und werde wohl noch lange in der Defensive bleiben. Aber zum Defaitismus sei weder vom Glauben noch von der realen Beobachtung her ein Grund, und die beste Form der Defensive sei auch hier die Offensive. (Die Rede ist 1952 beim Erzbischöfl. Seelsorgeamt Köln erschienen.)

Die Neuordnung des Eucharistischen Fastens. Am 6. Januar 1953 hat Papst Pius XII. die Apostolische Konstitution „Christus Dominus“ erlassen, in der das altehrwürdige kirchliche Gebot der Nüchternheit vor dem Empfang der heiligen Kommunion erneut bestätigt und das Eucharistische Fasten von allen, die es

beobachten können, nachdrücklich wie bisher gefordert wird. Neu ist nur die Verkündigung des Grundsatzes, daß natürliches Wasser (*aqua naturalis*) die eucharistische Nüchternheit nicht mehr bricht, infolgedessen ohne Beimischung irgend eines andern Elements von Priestern und Laien vor der heiligen Messe bzw. Kommunion getrunken werden kann.

Weil es aber heute nicht nur kranke, sondern auch große Gruppen gesunder Menschen gibt, die wegen ihrer beschwerlichen Berufs- und Lebensverhältnisse das eucharistische Nüchternheitsgebot in seiner bisherigen Form aus physischen Gründen unmöglich halten können, wurde es vom Heiligen Vater so gemildert, daß es künftig von allen Gliedern der Kirche ohne große Schwierigkeit beobachtet werden kann. In dieser Absicht sind den Diözesanbischöfen für die Gewährung der „Abendmesse“ und den Beichtvätern für die individuelle Behandlung der einzelnen Fälle so weitgehende, den Notständen der Gegenwart entgegenkommende Vollmachten gegeben, daß es nur einer kurzen Beratung mit dem Beichtvater bedarf, um die eigene eucharistische Fastenpraxis in gesunden oder kranken Tagen ein für allemal zu regeln. Die Beratung mit dem Beichtvater ist allerdings unerläßlich, damit die Einheit der kirchlichen Praxis im Sinne der neuen Verordnung gewahrt, alle Mißbräuche und Unehrlieblichkeiten gegen das heiligste Sakrament verhütet und doch niemand vom Genuß der segensreichen Früchte der neuerwachten eucharistischen Frömmigkeit ferngehalten wird. Damit jede Unklarheit in der Auslegung der Apostolischen Konstitution vermieden und jede Erweiterung oder Einengung der päpstlichen Dispensen verhindert wird, hat die Kongregation des Heiligen Offiziums auf Wunsch des Heiligen Vaters eine Instruktion folgen lassen, die für Bischöfe und Priester bindend und richtunggebend ist und die päpstliche Erklärung wiederholt, daß alle früheren vom Apostolischen Stuhl gewährten Privilegien und Vollmachten aufgehoben sind, damit die neue eucharistische Fastenordnung in der ganzen Kirche von allen auf die gleiche, dem Sinn des Gesetzes entsprechenden Weise beobachtet wird. (L'Osservatore Romano 1953, 11. Jan.)

Zuwachs im japanischen Katholizismus. Nach den neuesten amtlichen Statistiken gab es in Japan am 30. Juni 1952 171785 Katholiken, das sind 14544 mehr als ein Jahr zuvor, was einen Zuwachs von 9,2 Prozent in einem Jahr und einen solchen von 57 Prozent in Bezug auf die Gesamtzahl der katholischen Bevölkerung des Landes seit fünf Jahren bedeutet. Im vergangenen Jahr waren 12178 Erwachsenentaufen zu verzeichnen gegen nur 4048 im Jahre 1947. Die Katechumenen, die zur Zeit unterrichtet werden, belaufen sich auf 28356, das sind dreimal so viel als vor fünf Jahren. Es gibt augenblicklich 973 Priester in Japan, davon 213 Japaner und 760 Ausländer. Im Jahre 1947 sind die entsprechenden Zahlen 478, 164, 314. Das Missionspersonal umfaßt weiter 146 japanische und 122 ausländische Laienbrüder. Dazu kommen noch 1951 japanische und 918 ausländische Schwestern. Die Katholiken und Katechumenen verteilen sich auf die verschiedenen Diözesen, apostolischen Vikariate und Präfekturen wie folgt:

	Katholiken	Katechumen
Tokyo	20398	4329
Nagasaki	67328	503
Fukuoka	14596	1317
Osaka	13174	5691
Sendai	6955	2287
Yokohama	11217	2917
Kyoto	7601	3006
Hiroshima	6769	1808